



79. Jahrgang / Jänner 2006

Merkblatt

für die Gemeinden Tirols

HERAUSGEGEBEN VOM AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG, ABTEILUNG GEMEINDEANGELEGENHEITEN

INHALT

-
- | | |
|--|--|
| 1. <i>Aktion Jugendschutz in Tiroler Gemeinden</i> | 5. <i>Richtlinien für die Förderung von kommunalen Schul- und Kindergartenbauten</i> |
| 2. <i>Gemeinde-Abgabenertragsanteile 2005</i> | |
| 3. <i>Bedarfszuweisungen 2005</i> | <i>Verbraucherpreisindex für November 2005</i> |
| 4. <i>Abfallverbrennung im Haushalt</i> | <i>(vorläufiges Ergebnis)</i> |
-

1.

Aktion Jugendschutz in Tiroler Gemeinden

Im Frühjahr 2005 starteten im Rahmen des Projekts „Jugendarbeit ins Dorf“ 13 Tiroler Gemeinden mit einem einjährigen Jugendschutz-Projekt. In einem Jahr sollen unter Mithilfe eines Gemeinde-Jugend-Beraters aktiv Zeichen und bewusstseinsbildende Maßnahmen in Richtung Jugendschutz gesetzt werden.

Mit verschiedenen „Bausteinen“ wie einer Auftakt- und Informationsveranstaltung mit der Exekutive, der Erziehungsberatung und der Kinder- und Jugendanwaltschaft, mit einer Umfrage zum Jugendschutz, mit einer Schulaktion, mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit usw. wurden und werden in den Gemeinden deutliche Akzente und Maßnahmen zum Jugendschutz gesetzt. Die Arbeit an sich muss die Gemeinde mit einem Projektteam und den GemeindebürgerInnen selbst erledigen, koordinierende und unterstützende Hilfe bekommen sie von den fünf ausgebildeten Gemeinde-Jugend-BeraterInnen. Denn beim Jugendschutz sind alle gefragt: Eltern, Erziehungsberechtigte, LehrerInnen, PolitikerInnen, Handel, Gastronomie, JugendarbeiterInnen, Vereine und die Kinder und Jugendlichen selbst.

Jugendschutz-Gemeinden 2006

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen und dem großen Interesse zahlreicher weiterer Gemeinden organisiert das JUFF-Jugendreferat eine Informationsver-

staltung für am Jugendschutz interessierte GemeindevertreterInnen, im Speziellen für jene, die ab 2007 zu den „Jugendschutz-Gemeinden“ gehören wollen. Die Veranstaltung findet am 30. März 2006 um 16 Uhr am Grillhof statt. Dabei wird über das Angebot der Gemeinde-Jugend-BeraterInnen informiert, allgemein Information über den Jugendschutz in Tirol gegeben und Projekte aus den derzeit beteiligten Gemeinden werden vorgestellt.

Plakat für Vereine und Festveranstalter

Desweiteren ist seit Dezember beim JUFF-Jugendreferat ein Plakat unter dem Motto „5 von 12“ statt „5 vor 12“ für Vereine und Festveranstalter erhältlich. Mit dem Plakat verpflichten sich die Veranstalter, mindestens 5 von 12 Maßnahmen zum Jugendschutz umzusetzen. Das Plakat eignet sich perfekt, bei der Bar oder beim Einlass aktiv auf die Jugendschutz-Bestimmungen hinzuweisen und als verantwortungsvoller Veranstalter danach zu handeln.

Interessierte Gemeinden können sich informieren:

Kontakt:

Mag. Simone Stolz
Juff-Jugendreferat
Michael-Gaismair-Str.1
6020 Innsbruck
Tel. 0512/508-3593
E-Mail: s.stolz@tirol.gv.at

2.

Vorschüsse an Abgabenertragsanteilen der Gemeinden (inklusive Kest/Ekst-Vorauszahlung)

Ertragsanteile an	Jänner-Dezember		Differenz	Änderung
	2004	2005		
EINKOMMEN-U. VERMÖGENSTEUERN	in Euro	in Euro	in Euro	in %
Veranlagter Einkommensteuer***	25.488.006	34.705.342	9.217.336	36,16
Lohnsteuer	164.327.890	160.161.436	-4.166.454	-2,54
Kapitalertragsteuer I	5.378.025	7.576.814	2.198.789	40,88
Kapitalertragsteuer II (auf Zinsen)	20.998.378	7.393.212	-13.605.166	-64,79
Körperschaftsteuer	42.706.647	43.491.695	785.048	1,84
Erbschafts- und Schenkungssteuer	0	410.230	410.230	0,00
Bodenwertabgabe	618.157	588.957	-29.200	-4,72
Summe Einkommen- und Vermögensteuern	259.517.103	254.327.686	-5.189.418	-2,00
SONSTIGEN STEUERN				
Umsatzsteuer**	196.525.311	199.048.625	2.523.315	1,28
Abgabe von alkoholischen Getränken	3.542	1.556	-1.986	-56,07
Tabaksteuer	0	4.359.850	4.359.850	0,00
Biersteuer	3.483.002	2.820.046	-662.956	-19,03
Mineralölsteuer	7.297.658	16.133.043	8.835.385	121,07
Alkoholst., Branntweinaufschl. und Monopolausgl.	1.999.110	1.649.753	-349.357	-17,48
Weinsteuer	59	6	-53	-90,16
Schaumwein- und Zwischenerzeugnissteuer	423.977	278.447	-145.530	-34,32
Kapitalverkehrssteuern	0	290.080	290.080	0,00
Werbeabgabe	3.247.903	3.308.376	60.473	1,86
Energieabgabe	0	1.766.758	1.766.758	0,00
Normverbrauchsabgabe	0	1.594.522	1.594.522	0,00
Grunderwerbsteuer	52.378.008	56.320.058	3.942.050	7,53
Versicherungssteuer	0	2.736.309	2.736.309	0,00
Motorbezogene Versicherungssteuer	0	4.039.779	4.039.779	0,00
KFZ-Steuer	0	296.443	296.443	0,00
Konzessionsabgabe	0	745.420	745.420	0,00
Summe sonstige Steuern	265.358.569	295.389.072	30.030.502	11,32
Verbleiben Ertragsanteile an Einkommen- u. Vermögenst. und sonstigen Steuern	524.875.673	549.716.758	24.841.085	4,73
Kunstförderungsbeitrag	0	70.281	70.281	0,00
	524.875.673	549.787.039	24.911.366	4,75
Zuteilung gem. § 12 Abs. 2 FAG	4.726.236	0	-4.726.236	-100,00
Summe ohne Zwischenabrechnung	529.601.909	549.787.039	20.185.130	3,81
Zwischenabrechnung**	5.705.385	4.836.689	-868.696	-15,23
G E S A M T	535.307.294	554.623.728	19.316.434	3,61
Aufrollung Zwischenabrechnung 2002	0	27.203	27.203	0,00
Aufrollung Zwischenabrechnung 2003	0	27.732	27.732	0,00
GESAMT INKL. AUFROLLUNG	535.307.294	554.678.663	19.371.369	3,62

***davon Vorauszahlung 2005 € 11.824.676,-

*davon Getränkesteuerausgleich	45.186.357	48.508.338	3.321.981	7,35
**davon Getränkesteuerausgleich	500.723	677.254	176.531	35,26
Summe	45.687.080	49.185.592	3.498.512	7,66

Ab Vorschüsse September 2005 erfolgt die Berechnung der Ertragsanteile gemäß der im § 25 Abs. 5 FAG 2005 zitierten Verordnung (einheitlicher Aufteilungsschlüssel).

3.
Bedarfszuweisungen 2005

Bezirk	EWZ	Bezirks- / Stadt- Kranken- häuser	Volksschulen	Hauptschulen Polytech. Lehrgang Sonderschulen	Abwasser- besitzi- gung ²	Wasser- ver- sorgung	Wildbach- und Lawinen- ver- bauung	Kata- strophen- schäden	Straßen Wege Brücken	Gemeinde und Mehr- zweck- häuser	Alten- heime	Kinder- gärten und Jugend- heime	Feuerwehr		Fried- höfe und Leichen- hallen	Sonstige Zwecke	Gesamt	in %	
													Geräte- häuser	Fahr- zeuge und Aus- rüs- tung					
Imst	24	52.656	0	1.149.400	200.000	30.800	353.500	10.000	182.830	457.122	525.900	291.400	120.000	189.000	100.500	27.000	779.011	4.416.463	7,42%
Innsbruck-Land	65	154.934	220.000	1.226.900	472.000	477.132	874.000	365.000	503.600	2.499.795	417.000	1.822.500	169.000	230.000	263.000	45.000	883.852	10.468.779	17,58%
Kitzbühel	20	59.185	390.000	1.08.500	1.462.800	50.000	40.000	15.000	85.400	873.819	206.000	460.000	45.000	115.000	213.000	110.000	340.400	4.514.919	7,58%
Kufstein	30	93.704	190.000	270.000	595.000	110.569	40.000	0	543.500	1.040.449	1.555.000	470.000	91.500	75.000	231.000	0	500.000	5.712.018	9,59%
Landeck	30	42.795	0	91.500	822.000	27.017	272.000	170.000	3.012.350	1.216.575	209.000	0	0	185.000	262.000	0	1.097.500	7.364.942	12,37%
Lienz	33	50.395	150.000	1.127.500	678.000	259.232	506.000	409.800	25.900	813.487	769.000	436.100	0	125.000	287.700	190.000	877.400	6.655.119	11,18%
Reutte	37	31.583	60.000	121.500	20.000	306.813	653.500	421.100	750.130	518.200	943.000	0	0	182.000	132.500	108.000	760.200	4.976.943	8,36%
Schwyz	39	74.834	25.000	719.300	294.000	258.636	587.000	231.000	659.900	1.659.512	447.000	80.000	325.000	401.500	258.500	30.000	1.476.400	7.452.748	12,51%
Innsbruck Stadt	1	113.457															7.990.000	7.990.000	13,42%
Summe Bezirke	279	673.543	1.035.000	4.814.600	4.543.800	1.520.199	3.326.000	1.621.900	5.763.610	9.078.959	5.071.900	3.560.000	750.500	1.502.500	1.748.200	510.000	14.704.763	59.551.931	100,00%
Sonstige			3.331.943	Schulbaufonds	600.106	Musikschulen			5.227.815	Vorschüsse Katastrophenschäden								9.159.864	
Summe Tirol	279	673.543															68.711.795		

4.

Abfallverbrennung im Haushalt

Rechtliche Grundlagen

ALLGEMEINES:

Die Verbrennung von Abfall im Haushalt ist, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nicht zulässig.

Ein ausdrücklich formuliertes Verbot der Abfallverbrennung im Haushalt existiert nicht.

Das Verbot der Verbrennung von Abfall im Haushalt ergibt sich aus einer Zusammenschau von Bestimmungen und Grundsätzen des Abfallwirtschaftsrechts und des Luftreinhalteungsrechts.

Einige wenige Ausnahmen über eine zulässige Verbrennung von Abfällen im Haushalt sind im Luftreinhalteungsrecht zu finden.

Bestimmungen über eine Verbrennung von Abfällen in Betrieben werden an dieser Stelle nicht erläutert¹.

ABFALLWIRTSCHAFTSRECHT:

Allgemeines:

Dem Bund kommt gemäß Art. 10 Abs. 1 Z. 12 des B-VG im Bereich „Abfallwirtschaft“ die Kompetenz zur Erlassung von Bestimmungen hinsichtlich gefährlicher Abfälle und hinsichtlich anderer Abfälle insoweit zu, als ein Bedürfnis nach Erlassung einheitlicher Vorschriften vorhanden ist. Die bundesrechtlichen Bestimmungen sind überwiegend im Bundesgesetz über eine nachhaltige Abfallwirtschaft (Abfallwirtschaftsgesetz 2002 – AWG 2002), BGBl. I Nr. 102/2002, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 181/2004, sowie in weiteren Verordnungen auf dessen Grundlage enthalten.

Daneben haben die Länder Bestimmungen im Bereich „Abfallwirtschaft“ erlassen. In Tirol bilden das Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz, LGBL. Nr. 50/1990, zuletzt geändert durch LGBL. Nr. 44/2003, sowie die auf dessen Grundlage ergangenen Verordnungen die maßgeblichen landesrechtlichen Grundlagen.

Allgemeine Bestimmungen, die aufgrund des Bedürfnisses nach Erlassung einheitlicher Vorschriften im Bundesrecht erlassen worden sind, gehen Bestimmungen der Länder grundsätzlich vor.

§ 1 Abs. 3 AWG 2002 legt fest, dass eine Sammlung, Lagerung, Beförderung und Behandlung als Abfall dann erforderlich ist, wenn andernfalls u. a.

1. die Gesundheit der Menschen gefährdet oder unzumutbare Belästigungen bewirkt werden können,
2. Gefahren für die natürlichen Lebensbedingungen

von Tieren oder Pflanzen oder für den Boden verursacht werden können,

3. die Umwelt über das unvermeidliche Ausmaß hinaus verunreinigt werden kann.

Begriffsbestimmungen:

Laut § 2 Abs. 1 AWG 2002 sind **Abfälle** bewegliche Sachen,

1. deren sich der Besitzer entledigen will oder entledigt hat oder

2. deren Sammlung, Lagerung, Beförderung und Behandlung als Abfall erforderlich ist, um die öffentlichen Interessen (§ 1 Abs. 3) nicht zu beeinträchtigen, und diese unter die in Anhang 1 angeführten Gruppen fallen.

Siedlungsabfälle bestehen aus vielen Abfallarten, für die teils sehr unterschiedliche Vorschriften über deren Sammlung und Behandlung existieren. Die in diesem Zusammenhang wichtigen Begriffsbestimmungen werden in Folge angeführt:

Nach § 2 Abs. 4 AWG 2002 werden insbesondere folgende Gruppen von Abfällen unterschieden:

- „Siedlungsabfälle“ sind Abfälle aus privaten Haushalten und andere Abfälle, die aufgrund ihrer Beschaffenheit oder Zusammensetzung den Abfällen aus privaten Haushalten ähnlich sind (Z. 2);

- „gefährliche Abfälle“ sind jene Abfälle, die gemäß einer Verordnung nach § 4 als gefährlich festgelegt sind (Z. 3);

Gemäß § 2 Abs. 1 TAWG sind alle nicht gefährlichen Siedlungsabfälle im Sinn des § 2 Abs. 4 Z. 2 des AWG 2002 Hausmüll, Sperrmüll ist gemäß § 2 Abs. 2 TAWG jener Hausmüll, der wegen seiner Größe oder Form nicht in die für die Sammlung des Hausmülls bestimmten Müllbehälter eingebracht werden kann;

Unter „**Abfallbehandlung**“ sind gemäß § 2 Abs. 5 Z. 1 AWG 2002 die in Anhang 2 des AWG 2002 genannten Beseitigungs- und Verwertungsverfahren zu verstehen. Die Verbrennung von Abfällen ist im Anhang 2 sowohl als Verwertungsverfahren (R 1 die Hauptverwendung als Brennstoff oder andere Mittel der Energieerzeugung) als auch als Beseitigungsverfahren (D 10 Verbrennung an Land) aufgeführt.

§ 2 Abs. 5 Z. 1 AWG 2002 ist weit auszulegen, jede Form einer Verwertung oder Beseitigung von Abfällen, auch außerhalb der gesetzlich und technisch vorgesehenen Verfahren ist als Abfallbehandlung zu qualifizieren.

Dies lässt sich aus § 15 Abs. 3 AWG 2002 ableiten, nach dem Abfälle „außerhalb von

1. hierfür genehmigten Anlagen oder
2. für die Sammlung oder Behandlung vorgesehenen geeigneten Orten nicht gesammelt, gelagert oder behandelt werden“ dürfen. Diese Bestimmung hat gerade den Zweck, eine außerhalb dieser Kriterien vorgenommene Behandlung anzusprechen, als unzulässig festzulegen und zu verhindern.

Eine Verbrennung von Abfall stellt eine Abfallbehandlung im Sinn des AWG 2002 dar.

Regeln und Verpflichtungen knüpfen vielfach an bestimmte **Personengruppen** an, diese sind im § 2 Abs. 6 AWG 2002 definiert:

- „Abfallbesitzer“ ist
 - a) der Abfallerzeuger oder
 - b) jede Person, welche die Abfälle innehat (Z. 1);
- „Abfallsammler“ ist jede Person, die von Dritten erzeugte Abfälle selbst oder durch andere a) abholt, b) entgegennimmt oder c) über deren Abholung oder Entgegennahme rechtlich verfügt (Z. 3);
- „Abfallbehandler“ ist jede Person, die Abfälle verwertet oder beseitigt (Z. 4).

Abfallwirtschaftsgesetz 2002 (AWG 2002)

Für die Beurteilung der Zulässigkeit der Verbrennung von Siedlungsabfällen sind die „**Allgemeinen Behandlungspflichten von Abfallbesitzern**“ im § 15 im 3. Abschnitt des AWG 2002 maßgeblich²:

§ 15 Abs. 3 AWG 2002 bestimmt, dass Abfälle „außerhalb von

1. hierfür genehmigten Anlagen oder
2. für die Sammlung oder Behandlung vorgesehenen geeigneten Orten nicht gesammelt, gelagert oder behandelt werden“ dürfen.

Da eine Verbrennung von Siedlungsabfällen typischerweise in beträchtlichem Maße schädliche Luftschadstoffe freisetzt und andere umweltschädliche Folgen verursacht, liegt eine Beeinträchtigung von öffentlichen Interessen (§ 1 Abs. 3) und ein Widerspruch zu den gesetzlichen Zielen des AWG 2002 (§ 1 Abs. 1) vor.

Eine Verbrennung von (Siedlungs-)Abfällen in Haushalten ist gemäß § 15 Abs. 3 in Verbindung mit Abs. 5 AWG 2002 nicht zulässig,

1. da Haushalte in der Regel nicht über eine genehmigte Anlage zur Verbrennung von Abfällen verfügen,
2. und im Rahmen von Haushalten, abgesehen von wenigen (noch anzuführenden) Ausnahmen, keine für die Verbrennung von Abfällen vorgesehenen und geeigneten Orte vorhanden sind.

Die den Haushalt führenden Personen haben als Abfallbesitzer gemäß § 15 Abs. 5 AWG 2002 die Abfälle einem zur Sammlung oder Behandlung Berechtigten zu übergeben.

Eine Verbrennung von (Siedlungs-)Abfällen in Haushalten bedeutet weiters sehr häufig ein Verstoß gegen besondere Vorschriften über die Verwertung, Sammlung oder Behandlung bestimmter Abfälle, insbes. des § 16 AWG 2002 und der Verordnungen auf Grundlage der §§ 14 Abs. 1 und 23 AWG 2002.

Rechtsfolgen:

Bei einer rechtswidrigen Verbrennung von (Siedlungs-)Abfällen in Haushalten aufgrund von Verstößen gegen oben genannte Pflichten sind die Strafbestimmungen des § 79 AWG 2002 anzuwenden.

Daneben kommt die Erlassung von Behandlungsaufträgen gemäß § 73 AWG 2002 in Betracht.

Verstöße gegen § 15 Abs. 3 und 5 AWG 2002 sind gemäß § 79 Abs. 1 Z. 1 AWG 2002 strafbar.

Verstöße gegen besondere Pflichten im Zusammenhang mit § 15 Abs. 4 AWG 2002 sind in weiteren Tatbeständen des § 79 Abs. 1 und 2 AWG 2002 unter Strafe gestellt.

Zuständig für die Verwaltungsstrafverfahren und die Erlassung von Behandlungsaufträgen sind die Bezirkshauptmannschaften.

Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz (TAWG)

Im Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz sind weitere Pflichten für Abfallbesitzer festgelegt.

- Im § 10 TAWG ist die allgemeine Pflicht normiert, dass alle Abfälle nach den Bestimmungen dieses Gesetzes und der in seiner Durchführung erlassenen Verordnungen gesammelt und abgeführt werden müssen, unbeschadet der bundesrechtlichen Vorschriften. Dies bezieht sich besonders auf

- die Sammlung und Abfuhr von Hausmüll³ gemäß den Vorschriften des § 11 TAWG,

- die öffentliche Müllabfuhr gemäß den Vorschriften der §§ 14 und 15 TAWG,

- die Regelungen der Müllabfuhrordnung der Gemeinden gemäß § 15 TAWG,

- und die auf der Grundlage des § 5 Abs. 3 TAWG im Abfallwirtschaftskonzept verordneten Festlegungen über Abfälle, die zum Zweck ihrer Verwertung oder ihrer gesonderten Behandlung oder Ablagerung getrennt zu sammeln sind⁴.

- Im § 5 TAWG ist die Verbringung der § 10 TAWG unterliegenden Abfälle⁵ zur nächsten öffentlichen Behandlungsanlage oder öffentlichen Deponie festgelegt.

Diese Bestimmungen des Tiroler Abfallwirtschaftsgesetzes dienen im Zusammenwirken mit den Bestimmungen des AWG 2002 dazu, ein System der einheitlichen Sammlung und Behandlung von Hausmüll zu realisieren, in diesem Bereich besteht eine enge Verzahnung von Regeln des AWG 2002 und des TAWG. Durch die einheitliche Sammlung sollen insbesondere eine unzulässige Behandlung von Abfällen und die daraus folgenden Beeinträchtigungen öffentlicher Interessen (§ 1 Abs. 3 AWG 2002) verhindert werden.

Die Unzulässigkeit der Verbrennung von Hausmüll kann aus § 10 in Verbindung mit den §§ 11, 14, 15 TAWG und den Müllabfuhrordnungen der Gemeinden auf Grundlage des § 15 TAWG abgeleitet werden, da diese Bestimmungen in Verbindung mit den Bestimmungen des AWG 2002 die Realisierung eines einheitlichen Systems der Sammlung und Behandlung von Hausmüll bezwecken. Dadurch sollen insbesondere eine unzulässige Behandlung von Abfällen und die daraus folgenden Beeinträchtigungen öffentlicher Interessen (§ 1 Abs. 3 AWG 2002) verhindert werden.

Rechtsfolgen:

Der beschriebene Zusammenhang zwischen dem TAWG und dem AWG 2002 gilt auch hinsichtlich der Rechtsfolgen des TAWG.

Eine unzulässige Verbrennung von Hausmüll fällt unter folgende Straftatbestände des § 27 TAWG, da mit der Verbrennung die pflichtgemäße Sammlung und Behandlung dieser Abfälle nach dem TAWG verhindert wird:

- § 27 Abs. 2 lit. a TAWG, wenn der Eigentümer eines Grundstückes bzw. der Verfügungsberechtigte den Verpflichtungen nach § 11 TAWG (über die Sammlung und Abfuhr von Hausmüll) und § 13 Abs. 3 erster Satz TAWG (Auskunftspflicht bzw. die Pflicht der Duldung einer Betretung der Grundstücke durch Organe der Behörde im Rahmen der Aufsicht nach § 13 TAWG) nicht nachkommt

- § 27 Abs. 2 lit. c TAWG, wenn der Eigentümer eines Grundstückes bzw. der Verfügungsberechtigte nicht dafür sorgt, dass der auf dem Grundstück anfallende Sperrmüll entsprechend den Festlegungen der Müllabfuhrordnung zur Abholung bereit gehalten wird.

Dem Bürgermeister kommt nach § 13 TAWG eine Aufsichtsfunktion zu, um eine entgegen dem Gesetz und von Verordnungen vorgenommene Kompostierung, Sammlung und Abführung des Mülls zu verhindern.

Bei einer unzulässigen Verbrennung von Hausmüll im Haushalt sind die Strafbestimmungen des § 27 Abs. 2 TAWG aufgrund des Verstoßes gegen Pflichten des TAWG zur Sammlung und Abführung von Hausmüll anwendbar, da die pflichtgemäße Sammlung dieser Abfälle verhindert wird. Darüber hinaus kommt das Erlassen von Beseitigungsaufträgen gemäß § 27 Abs. 8 TAWG in Betracht.

Die Aufsichtsfunktion des Bürgermeisters einer Gemeinde gemäß § 13 TAWG richtet sich aus denselben Gründen auf die Verhinderung einer unzulässigen Verbrennung von Hausmüll im Haushalt.

LUFTREINHALTUNGSRECHT:

Allgemeines:

Für die Gesetzgebung und Vollziehung im Bereich „Luftreinhaltung“ ist gemäß Art. 10 Z. 12 B-VG der Bund zuständig, unbeschadet der Zuständigkeit der Länder für Heizungsanlagen.

Bundesluftreinhaltegesetz:

Das Bundesluftreinhaltegesetz

Das Bundesgesetz, mit dem das partikuläre Bundesrecht im Bereich der Luftreinhaltung bereinigt und das Verbrennen von nicht biogenen Materialien außerhalb von Anlagen verboten wird, BGBl. I Nr. 137/2002, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 151/2004, legt generelle Pflichten fest. Die in anderen bundes- und landesrechtlichen Vorschriften enthaltenen Bestimmungen werden dadurch nicht berührt (§ 7 Bundesluftreinhaltegesetz).

Das Bundesluftreinhaltegesetz hat das Ziel, die natürliche Zusammensetzung der Luft zu erhalten (§ 1).

Im § 2 des Bundesluftreinhaltegesetzes ist die Verpflichtung für Jedermann festgelegt, bei allen seinen Handlungen und Unterlassungen darauf zu achten, dass die natürliche Zusammensetzung der Luft durch Luftschadstoffe im Sinn des § 2 Abs. 1 Immissionsschutzgesetz-Luft, BGBl. I Nr. 115/1997, in der jeweils geltenden Fassung, wie Partikel, Gase, Dämpfe, etc. nicht in einem dem Ziel dieses Gesetzes widersprechenden Ausmaß verändert wird.

Die Verbrennung von Siedlungsabfällen ist aufgrund § 2 des Bundesluftreinhaltegesetzes typischerweise aufgrund der gesundheits- und umweltschädlichen Schadstofffreisetzung, bis auf wenige Ausnahmen, grundsätzlich verboten.

Das Verbrennen nicht-biogener Materialien außerhalb hierfür geeigneter Anlagen ist gemäß § 3 des

Bundesluftreinhaltegesetzes generell ausdrücklich verboten. Unter dieses Verbot fällt insbesondere das Verbrennen von Altreifen, Gummi, Kunststoffen, Lacken, synthetischen Materialien, nicht naturbelassenem (behandeltem) Holz, Verbundstoffen und sonstigen die Luft verunreinigenden Stoffen außerhalb dafür bestimmter Anlagen.

Rechtsfolgen:

Zu widerhandlungen gegen die oben genannten Pflichten sind im § 8 Bundesluftreinhaltegesetz unter Strafe gestellt.

Im Fall des Verstoßes gegen dieses Verbot hat die Gemeinde gemäß § 3 Abs. 2 Bundesluftreinhaltegesetz dem Verpflichteten das unverzügliche Löschen des Feuers aufzutragen oder bei Nichtbefolgung des Auftrags die Löschung gegen Ersatz der Kosten durch den Verpflichteten nötigenfalls unverzüglich durchführen zu lassen.

Die zuständige Behörde für die Vollziehung dieser Bestimmungen ist gemäß § 4 Bundesluftreinhaltegesetz die Bezirksverwaltungsbehörde, soweit nicht anderes bestimmt ist.

Der Bezirksverwaltungsbehörde kommen gemäß § 5 Bundesluftreinhaltegesetz bestimmte Kontrollbefugnisse zu, diese kann gemäß § 6 Bundesluftreinhaltegesetz auf die Mitwirkung von Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes zurückgreifen. Die im § 3 Abs. 2 Bundesluftreinhaltegesetz geregelte Gemeindeaufgabe ist innerhalb ihres eigenen Wirkungsbereichs gelegen.

Bundesgesetz über ein Verbot des Verbrennens biogener Materialien

Weitere Regeln über die Zulässigkeit des Verbrennens von Abfällen können dem Bundesgesetz über ein Verbot des Verbrennens biogener Materialien, BGBl. Nr. 405/1993, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 108/2001, außerhalb von Anlagen entnommen werden.

Gemäß § 1 dieses Gesetzes sind biogene Materialien Materialien pflanzlicher Herkunft, insbesondere Stroh, Holz, Rebholz, Schilf, Baumschnitt, Grasschnitt und Laub.

Das **punktueller Verbrennen biogener Materialien außerhalb von Anlagen ist in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September** gemäß § 4 Abs. 1 des Bundesgesetzes über ein Verbot des Verbrennens biogener Materialien **verboten**⁶. Das punktueller Verbrennen von biogenen Materialien ist somit grundsätzlich gemäß § 4 Abs. 1 dieses Gesetzes im Zeitraum zwischen 16. September und 30. April eines jeden Jahres zulässig.

Von diesem Verbot ausgenommen sind gemäß § 5 Abs. 1 des zitierten Gesetzes u. a.

- **Lagerfeuer, Grillfeuer und Feuer im Rahmen von Brauchtumsveranstaltungen** gemäß Z. 1,
- das Räuchern im Obst- und Weingartenbereich als Maßnahme des Frostschutzes gemäß Z. 3 und
- das punktuelle Verbrennen von biogenen Materialien im Rahmen von Übungen zur Brand- und Katastrophenbekämpfung u. a. der Feuerwehren gemäß Z. 4.

Das punktuelle Verbrennen biogener Materialien aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Haus- und Hofbereich außerhalb von Anlagen ist gemäß § 4 Abs. 2 des Bundesgesetzes über ein Verbot des Verbrennens biogener Materialien ganzjährig verboten.

Entgegen § 4 Abs. 2 des zitierten Gesetzes ist gemäß § 5 Abs. 2 das punktuelle Verbrennen kleiner Mengen⁷ biogener Materialien aus dem Hausgartenbereich und dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Garten- und Hofbereich, die nicht gemäß der Verordnung über die getrennte Sammlung biogener Abfälle⁸, BGBl. Nr. 68/1992, getrennt zu sammeln sind⁹, zulässig.

Gemäß § 2 Abs. 1 der Verordnung über die getrennte Sammlung biogener Abfälle sind biogene Abfälle im Sinn des § 1 der zitierten Verordnung, die im unmittelbaren Bereich des Haushaltes nicht verwertet werden, zu sammeln. Von der getrennten Sammlung biogener Abfälle sind gemäß § 2 Abs. 2 und 3 der zitierten Verordnung ausgenommen:

1. jene biogenen Abfälle gemäß § 1, die aufgrund ihres Schadstoffgehaltes die Verwertung der übrigen biogenen Abfälle gefährden oder erschweren (Abs. 2);
2. andere als in § 1 Z. 2 genannte organische Abfälle aus der Zubereitung und dem Verzehr von Nahrungsmitteln (Speisereste), wenn sie nicht zur Verwertung einer dafür geeigneten aeroben oder anaeroben Behandlungsanlage zugeführt werden können (Abs. 3).

Die Anwendung der Ausnahmebestimmung des § 5 Abs. 2 des Bundesgesetzes über das Verbot des Verbrennens biogener Materialien vom Verbot des § 4 Abs. 2, die eine Verbrennung kleiner Mengen biogener Abfälle aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Haus- und Hofbereich außerhalb von Anlagen, die nicht getrennt zu sammeln sind, grundsätzlich zulässt, scheidet aber aus folgenden Gründen aus:

- Für die biogenen Abfälle gemäß § 2 Abs. 2 der genannten Verordnung, die aufgrund ihres Schadstoffgehaltes von der getrennten Sammlung ausgenommen

sind, da sie die Verwertung der übrigen biogenen Abfälle gefährden oder erschweren, kann auch eine zulässige Verbrennung aufgrund der damit verbundenen Freisetzung von Luftschadstoffen gemäß den §§ 2 und 3 Bundesluftreinhaltegesetz nicht in Frage kommen.

- Da in Tirol aufgrund der flächendeckenden Verwertung biogener Abfälle in Kompostieranlagen alle biogenen Abfälle geeigneten Anlagen zugeführt werden können, sind gemäß § 2 Abs. 3 alle biogenen Abfälle mit Ausnahme der des § 2 Abs. 2 und somit auch die Abfälle gemäß § 1 Z. 1, 3, und 4 der zitierten Verordnung getrennt zu sammeln.

Das punktuelle Verbrennen biogener Materialien aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Haus- und Hofbereich außerhalb von Anlagen ist gemäß § 4 Abs. 2 des Bundesgesetzes über ein Verbot des Verbrennens biogener Materialien unter den derzeitigen Bedingungen ganzjährig und vollständig verboten.

Rechtsfolgen:

Bei einem Verstoß gegen diese Vorschriften ist gemäß § 7 des Bundesgesetzes über ein Verbot des Verbrennens biogener Materialien die Verhängung von Strafen vorgesehen.

Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen, EG-K; Kesselgesetz

Ein besonderer, in der Praxis kaum auftretender Fall betrifft eine Verbrennung von (Siedlungs-)Abfällen in Haushalten im Rahmen der Beheizung einer (nicht gewerblichen) Dampfkesselanlage. Diesbezüglich sind die Bestimmungen des Bundesgesetzes über die integrierte Vermeidung und Verminderung von Emissionen aus Dampfkesselanlagen (Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen, EG-K), BGBl. I Nr. 150/2004, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 85/2005, anzuwenden.

LANDESLUFTREINHALTUNGSRECHT:

Das Tiroler Luftreinhaltegesetz

Eine besondere Luftreinhaltemaßnahme ist im Tiroler Luftreinhaltegesetz, LGBL. Nr. 68/1973, vorgesehen: Gemäß § 4 des Tiroler Luftreinhaltegesetzes hat der Bürgermeister die Eigentümer von Grundstücken, auf denen sich Anlagen befinden oder auf denen Maßnahmen durchgeführt werden, die Ursache einer Luftverunreinigung durch ungebührliche Erregung üblen Geruches sind, durch Bescheid zu verpflichten, die Anlagen oder die Durchführung der Maßnahmen so zu ändern, dass eine Beeinträchtigung im Sinn des § 1 vermieden wird.

Wer den aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Bescheiden zuwiderhandelt, begeht gemäß § 10 Tiroler Luftreinhaltegesetz eine Verwaltungsübertretung, die unter Strafe gestellt ist.

Tiroler Heizungsanlagenrecht:

Die Unzulässigkeit der Verbrennung von Abfällen in Heizungsanlagen ergibt sich aus § 3 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000, LGBL. Nr. 34/2000, und § 2 in Verbindung mit § 1 der Tiroler Heizungsanlagenverordnung, LGBL. Nr. 66/2000, auf Grundlage des § 3 Abs. 2, 3, und 4 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000, in denen die für das Heizen zulässigen Brennstoffe festgelegt sind.

Gemäß § 3 Abs. 1 Tiroler Heizungsanlagengesetz 2000 sind Heizungsanlagen in allen ihren Teilen entsprechend dem Stand der Technik so zu betreiben, dass sie den Erfordernissen insbesondere der Gesundheit und des Umweltschutzes entsprechen.

Gemäß § 3 Abs. 2 Tiroler Heizungsanlagengesetz 2000 hat die Landesregierung durch Verordnung zu bestimmen, welchen Erfordernissen Heizungsanlagen zu entsprechen haben, dies auch hinsichtlich ihrer Abgasverluste und Emissionsgrenzwerte.

Gemäß § 3 Abs. 3 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000 sind jene Arten von flüssigen und festen Brennstoffen festzulegen, die zur bestimmungsgemäßen Verwendung in Heizanlagen zulässig sind.

Eine Verbrennung von Abfällen in Heizungsanlagen ist gemäß § 2 Abs. 1 der Tiroler Heizungsanlagenverordnung dann zulässig, wenn es sich bei diesen Abfällen um zulässige Brennstoffe handelt und die Anlage nach den in der technischen Dokumentation enthaltenen Betriebsvorschriften für diese Brennstoffe geeignet ist.

In Heizungsanlagen für feste Brennstoffe dürfen folgende Brennstoffe verwendet werden:

a) naturbelassenes Holz mit einem Wassergehalt von weniger als 25 v. H. oder sowie Holz- und Rindenbriketts, die der ÖNORM M 7135 entsprechen¹⁰;

b) Hackgut, das der ÖNORM M 7133 entspricht, sowie Holz- und Rindenpellets, die der ÖNORM M 7135 entsprechen¹⁰;

Papier und Kartonagen dürfen gemäß § 2 Abs. 3 der Tiroler Heizungsanlagenverordnung nur in kleinen Mengen zum Anfeuern verwendet werden. Die sachgemäße Verwendung handelsüblicher Anzündhilfen ist zulässig.

Bei flüssigen Brennstoffen kommt gemäß § 2 Abs. 2 der Tiroler Heizungsanlagenverordnung nur eine Verbrennung von Heizöl in Betracht.

Die Verbrennung von Siedlungsabfällen ist, außer es handelt sich um die oben genannten zulässigen Brennstoffe in Heizungsanlagen, nicht zulässig. Eine zulässige Verbrennung von Abfällen in Heizungsanlagen ist als Verwertung im Sinn des AWG 2002 zu qualifizieren.

Gemäß § 7 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000 haben Eigentümer von Heizungsanlagen oder die Verfügungsberechtigten dafür zu sorgen, dass die Anlagen entsprechend diesem Gesetz und den hiezu erlassenen Verordnungen betrieben werden.

Im § 8 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000 sind regelmäßige Überprüfungen vorgesehen.

Im Hinblick auf das Abfallwirtschaftsrecht ergibt sich im Speziellen, dass Heizungsanlagen mit einigen Ausnahmen keine für die Behandlung von Abfällen geeigneten Anlagen oder Orte im Sinn des § 15 AWG 2002 darstellen.

Rechtsfolgen:

Im § 27 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000 sind Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000 sowie der Tiroler Heizungsanlagenverordnung unter Strafe gestellt.

Eine Verwaltungsübertretung begeht nach § 27 Abs. 1 lit. d Tiroler Heizungsanlagengesetz 2000, wer gegen die Verpflichtung nach § 3 Abs. 3 Tiroler Heizungsanlagengesetz 2000 die Heizungsanlage mit anderen als den aufgrund der Tiroler Heizungsanlagenverordnung zulässigen Brennstoffen betreibt oder gemäß § 27 Abs. 1 lit. e des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000 Bestimmungen der Verordnung gemäß § 3 Abs. 2 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes zuwiderhandelt.

Unter bestimmten Voraussetzungen kommt gemäß § 11 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000 eine Untersagung des Betriebs oder eine Außerbetriebsetzung von Anlagen in Betracht. Gemäß § 11 Abs. 4 des Tiroler Heizungsanlagengesetzes 2000 besteht bei Gefahr in Verzug auch die Möglichkeit, unzulässig gelagerte Brennstoffe zu beseitigen und alle sonstigen zur Gefahrenabwehr erforderlichen Maßnahmen durchzuführen.

FEUERPOLIZEIRECHT:

Zu beachten sind nach der Tiroler Feuerpolizeiordnung 1998, LGBL. Nr. 111/1998, zuletzt geändert durch LGBL. Nr. 4/2005, die Verbote des § 4 hinsichtlich Handlungen, die eine Brandgefahr herbeiführen oder vergrößern oder die die Brandbekämpfung oder die Durchführung von Rettungsarbeiten erschweren oder verhindern können.

Diese betreffen insbesondere Feuerstätten im Freien nach lit. a und das Verbrennen von Sachen im Freien nach lit. b.

Abteilung Umweltschutz,
Zahl U-3431/1154 vom 19.12.2005

¹ *Relevante Rechtsgrundlagen sind insbesondere: Bundesgesetz über eine nachhaltige Abfallwirtschaft (Abfallwirtschaftsgesetz 2002 – AWG 2002), BGBl. I Nr. 102/2002, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 181/2004; Verordnung des Bundesministers für Umwelt, Jugend und Familie über die Verbrennung von gefährlichen Abfällen, BGBl. II Nr. 22/1999, zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 389/2002; Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194/1994, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 85/2005; Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit über die Verbrennung von Abfällen (Abfallverbrennungsverordnung – AVV), BGBl. II Nr. 389/2002; Verordnung des Bundesministers für Umwelt, Jugend und Familie über die Verbrennung von gefährlichen Abfällen, BGBl. II Nr. 22/1999; Verordnung des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten über die Verbrennung gefährlicher Abfälle in gewerblichen Betriebsanlagen, BGBl. II Nr. 32/1999, zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 389/2002; Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit über Altöle (Altölverordnung 2002), BGBl. II Nr. 389/2002; Bundesgesetz, mit dem ein Bundesgesetz über die integrierte Vermeidung und Verminderung von Emissionen aus Dampfkesselanlagen erlassen wird (Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen, EG-K), BGBl. I Nr. 150/2004, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 85/2005 (siehe auch das weitgehend aufgehobene Bundesgesetz vom 23. Juni 1988 zur Begrenzung der von Dampfkesselanlagen ausgehenden Luftverunreinigungen (Luftreinhaltegesetz für Kesselanlagen), BGBl. Nr. 380/1988, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 150/2004); Verordnung des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten vom 29. Dezember 1988 über die Begrenzung der von Dampfkesseln ausgehenden Luftverunreinigungen (Luftreinhalteverordnung für Kesselanlagen 1989 – LRV-K 1989), BGBl. Nr. 19/1989, zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 55/2005;*

² *Gemäß § 15 Abs. 1 AWG 2002 gilt generell, dass bei der Sammlung, Beförderung, Lagerung und Behandlung von Abfällen 1. die Ziele und Grundsätze gemäß § 1 Abs. 1 und 2 zu beachten und 2. Beeinträchtigungen der öffentlichen Interessen (§ 1 Abs. 3) zu vermeiden sind.*

³ *gemäß § 12 TAWG auch die Sammlung von betrieblichen Abfällen*

⁴ *Gemäß der Verordnung der Tiroler Landesregierung vom 1. Dezember 1992, mit der ein Abfallwirtschaftskonzept erlassen wird, LGBL. Nr. 1/1993, zuletzt geändert*

durch LGBl. Nr. 27/2005, sind Glas, Papier, Metall (Haushaltsschrott), Kunststoff sowie Verbundstoffe und kompostierfähige Abfälle zum Zweck einer stofflichen Verwertung getrennt zu sammeln (siehe §§ 1–3 des Abfallwirtschaftskonzepts).

⁵ das sind unbeschadet der bundesrechtlichen Vorschriften alle Abfälle mit Ausnahme a) von Abfällen, die auf einem Grundstück des Inhabers der Abfälle kompostiert werden, b) betriebliche Abfälle, die einer Verwertung zugeführt oder in einer Anlage des Betriebsinhabers zulässigerweise behandelt oder abgelagert werden

⁶ Hinsichtlich einer punktuellen Verbrennung von Astwerk in entlegenen und unwegsamen Gebieten ist ein Erlass des Landeshauptmannes von Tirol vom 22. September 2004 ergangen.

⁷ als kleine Menge ist dabei eine Menge von ca. 1 m³ zu verstehen.

⁸ Gemäß § 1 der Verordnung des Bundesministers für Umwelt, Jugend und Familie über die getrennte Sammlung biogener Abfälle, BGBl. Nr. 68/1992 handelt es sich bei biogenen Abfällen, die aufgrund ihres hohen organischen, biologisch abbaubaren Anteils für die aerobe und anaerobe Verwertung besonders geeignet sind, sofern § 2 nicht anderes bestimmt, um:

1. natürliche, organische Abfälle aus dem Garten- und Grünflächenbereich, wie insbesondere Grasschnitt, Baumschnitt, Laub, Blumen und Fallobst;

2. feste pflanzliche Abfälle, wie insbesondere solche aus der Zubereitung von Nahrungsmitteln;

3. pflanzliche Rückstände aus der gewerblichen und industriellen Verarbeitung und dem Vertrieb land- und forstwirtschaftlicher Produkte;

4. Papier, sofern es sich um unbeschichtetes Papier, welches mit Nahrungsmitteln in Berührung steht oder zur Sammlung und Verwertung von biogenen Abfällen geeignet ist, handelt.

⁹ Gemäß Abs. 3 hat die Gemeinde hat mit Verordnung das punktuelle Verbrennen von biogenen Materialien im Sinne des Abs. 2 aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Garten- und Hofbereich an bestimmten Tagen und zu bestimmten Tageszeiten zur Vermeidung einer Gefährdung oder unzumutbaren Belästigung der Bevölkerung zu verbieten. Weiters sind Verordnungen des Landeshauptmannes über Ausnahmen vom Verbot des § 4 Abs. 1 und 2 für das punktuelle Verbrennen von schädlingbefallenen biogenen Materialien zu beachten.

¹⁰ § 2 Abs. 1 lit. c Tiroler Heizungsanlagenverordnung sieht als zulässige feste Brennstoffe auch Kohle und veredelte Brennstoffe aus Kohle, deren Anteil an verbrennbarem Schwefel bezogen auf den wasserfreien Zustand bei Anlagen mit einer Brennstoffwärmeleistung bis zu 350 kW den Wert von 0,3 g/MJ und von mehr als 350 kW den Wert von 0,2 g/MJ nicht überschreitet.

5.

Richtlinien für die Förderung von kommunalen Schul- und Kindergartenbauten (gemäß Beschluss der Tiroler Landesregierung vom 20. Dezember 2005)

I. FÖRDERUNG VON SCHULEN UND KINDERGÄRTEN

1. Verlorener Zuschuss – Allgemeines

Die Förderung erfolgt in Form der Gewährung eines verlorenen Zuschusses zu den Kosten von Investitionen

a) für die Beschaffung von Schulliegenschaften und für den Neu-, Zu- und Umbau von Schulgebäuden und Schulräumen sowie

b) für die Beschaffung von Kindergartenliegenschaften und für den Neu-, Zu- und Umbau von Kindergartengebäuden und Kindergartenräumen.

2. Höhe des Zuschusses

Der nicht rückzahlbare Zuschuss beträgt bei

a) Neu- und Erweiterungsbauten von Schulen:

€ 26.500,- pro bewertbarem Raum

b) Neu- und Erweiterungsbauten von Kindergärten:

€ 20.000,- pro bewertbarem Raum

c) Umbauten (Teilung von Räumen u. ä.), Sanierungen und Modernisierungen (z. B. Dachsanierung, Heizungsein- bzw. -umbau, Fenstertausch, Wärmeschutzmaßnahmen u. ä.) von Schulen und Kindergärten: 11,25 % der Kosten

Die maximale Höhe des verlorenen Zuschusses nach Punkt a) und b) darf 22,5 % der Investitionskosten nicht übersteigen.

Bei Schulverbänden und Schulsprengeln hat grundsätzlich der Verband bzw. die Sitzgemeinde der Sprengelschule den Antrag zu stellen. Werden Anträge von Mitgliedsgemeinden bzw. sprengelzugehörigen Gemeinden eingebracht, so ist der zu gewährende Zuschuss im Verhältnis der von den Mitgliedsgemeinden bzw. sprengelzugehörigen Gemeinden zu leistenden Beiträge am Investitionsaufwand aufzuteilen. Der maximale Fördersatz darf dabei nicht überschritten werden.

3. Bewertbare Räume

Schulbauten:

Klassen- und Gruppenräume

Turnhallen (ab 180 m² drei bewertbare Räume)

Gymnastikraum

Handarbeits- und Werkräume

Zeichen-, Musikräume

Physik- und Chemieräume

Medien- und EDV-Räume

Sprachlabor

Schulküchen

Aufenthaltsräume für Fahrschüler
und für Freizeitbetreuung

Kindergärten:

Gruppenräume

Bewegungsräume

Ruheräume *

Küchen mit Essraum *

Keine bewertbaren Räume sind: Sekretariat, Lehrerzimmer, Lehrmittelzimmer, Archiv- und Abstellräume, Sanitärräume, Garderoben, Hausgänge, Aulen, Wohnungen.

4. Praktische Abwicklung

Nach Vorliegen der erforderlichen Bewilligungen und erfolgtem Baubeginn ist das Ansuchen in zweifacher Ausfertigung über die jeweilige Bezirkshauptmannschaft der Abteilung Gemeindeangelegenheiten vorzulegen. Für die Anträge sind die dafür vorgesehenen Formblätter zu verwenden.

Die Beschlussfassung über die Gewährung eines verlorenen Zuschusses und die Bereitstellung der benötigten Geldmittel erfolgt durch die Tiroler Landesregierung. Nach Genehmigung des Zuschusses wird die Gemeinde davon verständigt und die Überweisung vorgenommen.

Nach Abschluss des Bauvorhabens ist die bestimmungsgemäße Verwendung der Fondsleistungen durch Vorlage einer Aufstellung der Investitionskosten, der erfolgten Finanzierung und des Raumprogrammes nachzuweisen. Ein Übergenuß an Förderungsmitteln ist zurückzuzahlen. Für allfällige Nachzahlungen gelten die im zweiten Absatz angeführten Regeln.

Auf die Gewährung eines verlorenen Zuschusses besteht kein Rechtsanspruch. * Gemeinden mit einer Kopfquote der Finanzkraft II über dem Landesdurchschnitt erhalten keinen Zuschuss für die Errichtung eines Ruheraumes und einer Küche mit Essraum im Kindergarten, Gemeinden unter dem Landesdurchschnitt erhalten den Zuschuss auch für diese Räume. Allfällige falsche Angaben ziehen den Entzug des Zuschusses nach sich.

II. HERKUNFT DER FÖRDERMITTEL

Die Förderung von Schul- und Kindergartenbauten von Gemeinden und Gemeindeverbänden erfolgt aus dem Gemeindeausgleichsfonds. Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel erfolgt eine Ergänzung aus der Haushaltsstelle 1/210105-7355-000 „Zuwendungen für Investitionszwecke an Gemeinden“ des Landeshaushaltes.

III. SCHLUSSBESTIMMUNG

Die Richtlinien gelten ab 1. Jänner 2006.

VERBRAUCHERPREISINDEX FÜR NOVEMBER 2005

(vorläufiges Ergebnis)

	Oktober 2005 (endgültig)	November 2005 (vorläufig)
Index der Verbraucherpreise 2000		
Basis: Durchschnitt 2000 = 100	111,1	110,9
Index der Verbraucherpreise 96		
Basis: Durchschnitt 1996 = 100	116,9	116,7
Index der Verbraucherpreise 86		
Basis: Durchschnitt 1986 = 100	152,9	152,6
Index der Verbraucherpreise 76		
Basis: Durchschnitt 1976 = 100	237,6	237,2
Index der Verbraucherpreise 66		
Basis: Durchschnitt 1966 = 100	417,1	416,3
Index der Verbraucherpreise I		
Basis: Durchschnitt 1958 = 100	531,4	530,4
Index der Verbraucherpreise II		
Basis: Durchschnitt 1958 = 100	533,1	532,1

Der Index der Verbraucherpreise 2000 (Basis: Durchschnitt 2000 = 100) für den Kalendermonat November 2005 beträgt 110,9 (vorläufige Zahl) und ist somit gegenüber Oktober 2005 (111,1 endgültige Zahl) um 0,2% rückläufig (Oktober 2005 gegenüber September 2005: 0,0%). Gegenüber November 2004 ergibt sich eine Steigerung um 1,6% (Oktoberber 2005/2004: +2,0%).

**Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6020 Innsbruck P. b. b.**

MEDIENINHABER (VERLEGER):
Amt der Tiroler Landesregierung,
Abteilung Gemeindeangelegenheiten,
6010 Innsbruck, Tel. 0512/508-2370

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Helmut Praxmarer

Offenlegung gemäß § 5 Mediengesetz: Medieninhaber Land Tirol

Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der Gemeinden

Druck: Eigendruck